

Vorrede ¹⁾.

„Die Alten waren einst aus Wissenstrieb unablässig bemüht, die glücklichen oder gegenteiligen Ereignisse, die und wie sie sich etwa in den Provinzen, Ort- oder Landschaften zugetragen hatten, nach ihrem Kerne zu erforschen, um an und mit der Darstellung derselben ihre schriftstellerische Fähigkeit zu üben und den in den Blumengärten ²⁾ der Geschichte Unbekannten duftende Blüten der Belehrung als unentgeltlich gespendete Gaben darzubieten, und ließen sich's angelegen sein, daß das irgend nur in einem einzelnen Landesteile Vorgefallene der Gesamtheit nicht unbekannt bliebe. Allein diese waren bei dem Eigendünkel weltlicher Eitelkeit bloß darauf bedacht, den Ruhm ihres selbstfüchtigen Strebens in weitesten Kreisen ehrenvoll anerkannt zu sehen. Dahingegen forschest du, da deine hochachtbare Strebsamkeit ein Geschichtswerk abzufassen beabsichtigt, aus einem Drange ganz anderer Art, wenn auch mit gleich regem Eifer. Während nämlich erstere in diesem Leben gefeiert sein wollten, thust du es, um im künftigen verherrlicht zu erscheinen und zu sprechen: Meine Seele soll sich in dem Herrn rühmen; das sollen die Sanftmütigen hören und sich freuen ³⁾. Du kannst deine

¹⁾ „Die schwülstige Vorrede ist bis auf den letzten Satz: Ego namque etc. das Werk eines andern, ein Citat aus einem Briefe“. Ad. Ebert, Gesch. der christl. latein. Lit. I. S. 436 Anm. 1. Halm läßt das Citat erst bei den Worten: Dahingegen forschest du u. s. w. beginnen; der neueste Herausgeber M. Petschenig hält die ganze Vorrede für unecht; ebenso Aug. Auler in seiner Abhandl. (Vgl. Einleit. S. 1).

²⁾ Eigentlich Blumenförbchen.

³⁾ Psalm 33, 3.

Absicht verwirklichen, weil du alle gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk¹⁾ von oben empfangen hast, nachdem du von einem so tüchtigen und in allem, was nur löblich heißt, preiswürdigen Bischof, dem gottseligen Diadochus²⁾, unterwiesen worden bist, von dem so zahlreiche Denkschriften über die katholische Glaubenslehre gleich leuchtenden Sternen vorhanden sind. Und zwar genügt es für dich, wenn du deinem Lehrer an Gelehrsamkeit gleichkommst, weil es für einen Lehrling genügt, wenn er wie sein Meister wird³⁾. Ich sehe da einen neuen Timotheus, der von der Wiege seiner Kindheit an in den heiligen Schriften unterwiesen ward⁴⁾, oder auch einen zweiten Lukas, der seines Gewerbes ein Arzt und ein Schüler des Apostels Paulus [des Völkerlehrers]⁵⁾ sich durch hohen Gedankenflug und Gewandtheit der Darstellung vor anderen hervorthat⁶⁾." So will ich denn, vor der gebietenden Aufforderung in Gehorsam meinen Nacken beugend, versuchen, die Begebenheiten in den afrikanischen Landen unter der Schreckensherrschaft der Arianer in den Hauptzügen und in Kürze zu verzeichnen und gleich einem Feldarbeiter, dessen Arme ermüdet sind, in versteckten Spalten Gold zusammensuchen, übrigens nicht säumen, das noch unreine und gemengte Rohmetall einem bewährten Meister zur Läuterung im prüfenden Feuer einzuhändigen, um daraus gangbare Münzen (Solidi) zu prägen.

1) Jakob. 1, 17.

2) Über die Persönlichkeit desselben läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Chifflet und Sirmond dachten an den Bischof Diadochus von Photice in Epirus, der ein von Photius Bibl. Cod. 201 und 231 gerühmtes Werk asketischen Inhalts verfaßt hatte.

3) Matth. 10, 25.

4) Wohl Reminiscenz an II. Timoth. 3, 15.

5) Das Eingeklammerte steht handschriftlich nicht fest.

6) Wahrscheinlich hatte Viktor einen Vorgesetzten von seiner Absicht, das nachstehende Geschichtswerk abzufassen, verständigt und ermunterte ihn dieser durch obige Zuschrift zur Ausführung. Die nun folgenden Worte gehören Viktor selbst an.